

„... die Israeliten sind, denen die Kindschaft gehört und die Herrlichkeit und die Bundesschlüsse und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißungen und die Väter...“
Römer 9, 4

Palästinensische Christen attackieren „Israeltheologie“

Mit dem Wort *Kairós* wird im Griechischen ein besonderer historischer Moment bezeichnet, den es nicht zu verpassen gilt. Als so einen historischen Moment haben palästinensische Christen ihre Botschaft verstanden als sie sich im Dezember 2009 mit der Erklärung „Die Stunde der Wahrheit. Ein Wort des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe aus der Mitte des Leidens der Palästinenser“ an die Öffentlichkeit wandten. Sie nannten ihre Erklärung daher auch kurz „Kairos Palästina“ (www.kairospalestine.ps). In ihrem Text setzen sich die Verfasser kritisch mit der 2. Intifada auseinander, dem gewalttätigen palästinensischen Aufstand, der im Herbst 2000 begann und offiziell im Jahr 2005 beendet wurde. Sie kritisieren die Gewalt und sprechen sich für einen Weg der Gewaltlosigkeit aus. Scharf wird die israelische Besetzung kritisiert und für die elende Situation der Palästinenser allein verantwortlich gemacht. Doch hier soll es nicht um die politische Rhetorik des Dokuments gehen, sondern um den in Kairos enthaltenen gezielten Angriff auf Einsichten des christlich-jüdischen Gesprächs. „Kairos-Palästina“ wurde nämlich überwiegend von Theologen verfaßt und versteht sich als theologische Botschaft.

Man kann sehr wohl nachvollziehen, dass die biblischen Termini „Erwählung“, „verheißenes Land“ oder „Volk Gottes“ für palästinensische Christen eine echte Provokation bedeuten, da sie vom Mißbrauch der Religion für politische Zwecke täglich betroffen sind. Daher suchen die Verfasser von „Kairos“ offensiv die Auseinandersetzung mit „bestimmte(n) Theologen im Westen“, die „versuchen, die uns zugefügte Ungerechtigkeit biblisch und theologisch zu legitimieren“.

Kurzerhand erklären sie, die biblischen Verheißungen seien nicht einem bestimmten Volk, dem Volk Israel, gegeben, sondern der ganzen Welt. „Wir glauben, dass unser Land einen universellen Auftrag hat. In dieser Universalität erweitert sich die Bedeutung der Verheißungen, des Landes, der Erwählung und des Volkes Gottes und schließt die ganze Menschheit ein – angefangen bei allen Völkern, die in diesem Land wohnen“.

„Bedeutet dies“, fragt der Internationale Rat von Christen und Juden (ICCJ), „dass eine mögliche Universalität die Partikularität der jüdisch religiösen Bindung an das Land für ungültig erklärt?“ Zu erkennen ist es jedenfalls nicht, dass die palästinensischen Christen die Gültigkeit der biblischen Verheißungen von Abraham über Mose bis hin zu ihrer Bestätigung durch Paulus anerkennen. Was genau die Verheißung des Landes meint – z. B. exklusiven Besitz oder einen bestimmten Auftrag, wie mit der Gabe dieses Landes umzugehen ist – dies müßte im Studium der biblischen Texte erarbeitet werden. Dass die biblischen Verheißungen sich an ein bestimmtes Volk, das Volk Israel, richten, daran dürfte jedoch kein Zweifel bestehen. Für die in Israel lebenden Juden ist die Beziehung zu diesem Land ein Grundmoment ihrer Existenz. Solange es palästinensischen Christen schwer fällt, dies zu akzeptieren oder gar öffentlich anzuerkennen, sind sie vom Weg einer Versöhnung noch weit entfernt.